



## Sträucher mit Heimvorteil: Regionale Gehölze gefragt

*Es ist nicht gleichgültig, woher die Sträucher für den Garten stammt. Je nach Herkunftsregion und -lage unterscheiden sie sich in ihrer „inneren phänologischen Uhr“, an den Inhaltsstoffen, ihrer Wuchskraft und Widerstandsfähigkeit u.v.m. Regional gezogene Pflanzen sind dabei klar im Vorteil...*

Viele bei uns heimische Gehölzarten haben ein riesiges Verbreitungsgebiet. Der Schwarze Holler etwa kommt auch in Südschweden, auf der Iberischen Halbinsel, in Marokko und in Tschetschenien vor, in ganz Zentraleuropa und auch am Schwarzen Meer. Botanisch gesehen ist es zwar immer die gleiche Pflanzenart, aber jede Klimazone hat ihre eigenen angepassten Formen hervorgebracht, für feucht-kühle oder für trocken-heiße Sommer, für lange oder kurze Vegetationsperioden...

Auf den ersten Blick schauen alle sehr ähnlich aus, sie ticken aber anders! Genauso ist es mit Herkünften aus größeren Seehöhen oder Tieflagen sowie von Kalkböden oder silikatischem Untergrund. Die Unterschiede der Regionen und Herkunftsländer kann man oft an deren „innerer phänologischer Uhr“ ablesen, an den Zeitpunkten und Zeitabständen beim Blühen und Fruchten, an einer Behaarung an Blättern und Trieben aber auch an ihren Inhaltsstoffen und ihrer genetischen Ausprägung. Die Erbanlagen niederösterreichischer Hollervorkommen unterscheiden sich ziemlich deutlich von welchen aus Südosteuropa oder von der Schwarzmeerküste.

Ein Gehölz aus seiner ursprünglichen Herkunftsregion kann die Vorteile einer Jahrtausende alten Anpassung in der Heimatregion am besten ausspielen. Das ist zwar logisch und auch ganz im Sinne regionalisierter Naturschutzziele, kommt aber in der Praxis kaum zum Tragen. In der Regel stammen die meisten Strauch- und Baumarten, die man im Handel als „heimische“ Arten käuflich erwerben kann, nämlich nicht von Mutterpflanzen aus den heimischen Regionen ab, sondern tragen in ihrem Saatgut die Gene und Eigenschaften Südosteuropas, Vorderasiens oder sogar Chinas oder Nordamerikas in sich und

somit auch in unsere Gärten und Landschaften hinein. Dafür sorgt in erster Linie der internationale Saatguthandel und leider auch der Wunsch nach möglichst „billig, aber dafür super“ bei Kundinnen und Kunden.

### Regionale Gehölzvermehrung ist die Lösung.

Wenn man dagegen Gehölze pflanzen möchte, die nachweislich von Mutterpflanzen unserer Regionen abstammen und so ihre kleinen genetischen und ökologischen Anpassungen unserer Landschaften ausspielen können, engt sich der Kreis der potenziellen Anbieter gebietsheimischer Sträucher und Bäume mit einem Schlag auf einige wenige ein. Der Verein „Regionale Gehölzvermehrung“ (RGV) mit seinen Partnerbaumschulen ist ein solcher Anbieter. Er nimmt sich seit über zwanzig Jahren der Biodiversität der Wildgehölze in den vielfältigen Regionen Österreichs mit Schwerpunkt in Ostösterreich an. Aus den Samen fachlich kartierter, wildwachsender Gehölzbestände werden Sträucher und Bäume herangezogen und wieder in ihren Herkunftsregionen ausgepflanzt. Über Aktionen wie den jährlichen Heckentag bringt der Verein garantiert heimische Jungpflanzen „unter die Leute“ und versucht mit Pflanzaktionen, Broschüren und netten Bestimmungs- und Pflegehinweisen die Menschen für die Sträucher und Bäume der Regionen zu begeistern und einen nachhaltigen Beitrag zur Erhaltung der Eigenart unserer Landschaften und der gebietsheimischen Gehölzflora zu leisten.

Von Klaus Wanninger in: *NATUR&Land* 4/2018  
Mehr Infos bei der regionalen Gehölzvermehrung, [www.heckentag.at](http://www.heckentag.at)